

Karaganows Vision für Russlands Zukunft wird Realität

14. Dezember 2025 | Larry Johnson

Bei meinem letzten Besuch in Moskau hatte ich das Privileg, Zeit mit Sergej Karaganow zu verbringen und ihn kennenzulernen. Karaganow ist ein führender russischer Außenpolitik-Experte und Dekan der Higher School of Economics. Er ist der wichtigste Architekt des Konzepts „Groß-Eurasien“, das er Mitte der 2010er Jahre vorstellte und als strategische Neuausrichtung Russlands – weg vom untergehenden Westen hin zu einem multipolaren eurasischen Kernland – formulierte.

Als Reaktion auf die Ukraine-Krise 2014 und die westlichen Sanktionen formulierte Karaganow eine Vision, die auf Wladimir Putins Rede vor dem Valdai-Club 2013 aufbaute und sich bis 2018 zu einer umfassenden geopolitischen Vision entwickelte. Karaganow beschrieb Groß-Eurasien als einen „paneurasischen Raum der Entwicklung, Zusammenarbeit, des Friedens und der Sicherheit“ und positionierte Russland als „Zentrum und Norden“ einer riesigen, den gesamten Kontinent umfassenden Gemeinschaft, die Europa, Asien und den Nahen Osten integriert.

In seinem Artikel „Eastern Turn 2.0“ (Wende nach Osten 2.0) aus dem Jahr 2025 forderte er einen zivilisatorischen Wandel von Russlands 300-jährigem „Umweg über Europa“ hin zu einer Identität, die sich auf seine eurasische Identität stützt und Selbstständigkeit, traditionelle Werte und Allianzen mit aufstrebenden nicht-westlichen Mächten wie China und Indien betont.

Sergei Karaganows Befürwortung einer strategischen Hinwendung Russlands zum Osten (insbesondere zu Asien und Eurasien) ist eine Reaktion auf die Feindseligkeit des Westens, den moralischen Verfall und den wirtschaftlichen Niedergang. Er betrachtet die Ausrichtung auf Groß-Eurasien als wesentlich für das Überleben und den Wiederaufstieg Russlands.

In seinem Artikel „Eastern Turn 2.0“ aus dem Jahr 2025 argumentierte er, dass Russland den westlichen Liberalismus – gekennzeichnet durch Individualismus, Konsumdenken und „moralischen Verfall“ wie LGBT-Rechte und fehlgeleiteten Multikulturalismus – ablehnen und stattdessen eine „zivilisatorische Wende“ hin zu eurasischen Allianzen vollziehen müsse, wobei der Schwerpunkt auf staatlicher Hingabe, traditionellen Werten und Partnerschaften mit aufstrebenden Mächten wie China und Indien liege.

Karaganows Ansicht ist nicht nur eine akademische Übung. Sie ist eine konkrete Vision, um den russischen Glauben an Zusammenarbeit und Kooperation zu stärken, anstatt individuelle Leistungen zu verherrlichen oder imperialistische Ziele zu verfolgen, um eine tragfähige Außen- und Wirtschaftspolitik zu schaffen, die greifbare Vorteile und Sicherheit für Russland und seine Partner bringt.

Mein Gespräch mit der Eishockeylegende Vyacheslav Fetisov half mir, die russische Mentalität zu verstehen, die meiner Meinung nach Karaganows Denken geprägt hat. Fetisov (alias Slava) ist Abgeordneter der Staatsduma der Föderalversammlung der Russischen Föderation und erster stellvertretender Vorsitzender des Staatsduma-Ausschusses für Körperfunktion, Sport, Tourismus und Jugendangelegenheiten, hat sich in Russland jedoch als Michael Jordan des Eishockeys einen Namen

gemacht. Fetisov erzählte mir ausführlich, was er über sich selbst gelernt hatte, als er 1989 in die USA kam, um für die New Jersey Devils zu spielen. Er war schockiert über die Betonung der individuellen Leistung und die Missachtung des Teamspiels.

Obwohl er in Russland als Elite-Spieler gefeiert wurde, sah er seine Erfolge als Ergebnis des sowjetischen Systems, das Zusammenarbeit groß schrieb.

In Interviews im Zusammenhang mit dem Dokumentarfilm Red Army (Regie: Gabe Polsky) aus dem Jahr 2014 betonte Fetisov, dass sowjetisches Eishockey auf einem „kreativen, aufeinander abgestimmten Spielstil“ basierte, bei dem kollektives Denken und komplexe Teamarbeit Vorrang vor Individualismus hatten. Er beschrieb das intensive, ganzjährige Training unter Trainern wie Anatoly Tarasov als Schmiede für „ultimative Teamarbeit“, beeinflusst von russischer Schachstrategie und der Präzision des Bolschoi-Balletts – was zu flüssigen Pässen, Puckbesitz und einem Zusammenspiel führte, das die nordamerikanischen Gegner verblüffte.

Fetisov bemerkte: „In sowjetischen Teams war es die kollektive Anstrengung ausschlaggebend, in jeder Sportart, die kollektives Denken erfordert, waren wir die Nummer 1“ und schrieb den bei-spiellosen Erfolg des Teams (z. B. olympische Goldmedaillen, Weltmeisterschaften) diesem Ethos zu. Diese Mentalität ist meiner Meinung nach der Kern von Karaganows Vision, die er in *Eastern Turn 2.0* beschreibt.

Karaganow, der davon überzeugt war, dass die Gewohnheit des Westens, durch Sanktionen und kulturelle Zwänge einen „hybriden Krieg“ zu führen, der Funke sein würde, der Russlands Neu-ausrichtung weg von Europas „Peripherie“ hin zum unerschlossenen Potenzial Sibiriens als neues wirtschaftliches und spirituelles Zentrum entfachen würde, wurde durch die Ereignisse nach Beginn der russischen Sondermilitäroperation in der Ukraine im Februar 2022 bestätigt.

Anstatt sich bei der Lieferung von Verkehrsflugzeugen auf US-Unternehmen zu verlassen, produziert Russland nun zwei verschiedene Modelle, die vollständig aus russischen Teilen und Triebwerken bestehen. Russische Fabriken, die militärische Ausrüstung und Waffen herstellen, übertreffen die Produktion des gesamten Westens. Ich glaube, dass die überwiegende Mehrheit der Russen – Politiker und Bürger – nun versteht, dass sie den Westen nicht brauchen, um zu überleben und zu prosperieren. Noch wichtiger ist, dass Russland und seine BRICS-Partner ein neues Finanz- und Handelssystem geschaffen haben, das sie vor Zwangsmaßnahmen des Westens schützt.

Karaganow sieht den Osten als einen dynamischen, nicht ideologischen Partner, der durch Organisationen wie BRICS und SOZ gegenseitiges Wachstum ermöglicht und frei ist vom westlichen „Universalismus“, den er als imperialistisch ansieht. Seine Warnungen vor einer übermäßigen Abhängigkeit vom Westen, selbst unter möglichen Trump-Abkommen, und seine Förderung eines „Groß-Eurasien“ als multipolare Alternative, in der Russland in den Bereichen Sicherheit und Energie eine Führungsrolle übernehmen und gleichzeitig vom Aufstieg Asiens profitieren kann, nehmen Gestalt an.

Dieser Wandel fördert die interne Entwicklung Russlands, den Multikulturalismus und die langfristige Souveränität ... und verwandelt westliche Sanktionen in eine Chance zur Selbstständigkeit. Aus Putins Handlungen in den letzten 47 Monaten geht klar hervor, dass er Karaganows Vision übernommen hat, die den Osten als Russlands Verbündeten in einer postwestlichen Welt darstellt.

Es gab eine Zeit, insbesondere während des Kalten Krieges, in der viele Russen den Westen beneideten und westliche kulturelle Normen bereitwillig übernahmen. Das war damals. Heute repräsentiert der Westen – sowohl die USA als auch Europa – eine schwindende, antagonistische Kraft, die Russland nichts Substanzielles oder Bedeutendes zu bieten hat. Russland ist weiterhin offen für herzliche Beziehungen zu den USA, aber diese Beziehungen müssen auf gegenseitigem Respekt basieren. Russland lässt sich nicht schikanieren oder unter Druck setzen. Stattdessen wendet es sich China, Indien und anderen Nationen des Globalen Südens zu, um wirtschaftliche, politische und militärische Beziehungen aufzubauen, die auf Zusammenarbeit statt imperialer Dominanz beruhen.

Sergej Karaganow ist ein seltener Typ von Akademiker: Anstatt sich auf esoterische Konzepte zu konzentrieren, die für das Leben der einfachen Menschen keine Relevanz haben, hat er eine praktische Vision für die Zukunft Russlands und der Welt vorgestellt, die Russland und seine Partner im Osten verändert. Gut gemacht, mein Freund.